



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1780**

XXV. Von eben demselben, über den Tod seiner Tochter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

mich, daß solche Freyheiten über diesen Punct  
angestanden werden: sie sind zwar nicht in  
der Absicht geschrieben mir Vergnügen zu ma-  
chen, sondern bloß einen andern zu rupfen.  
Ich bin ic.

---

## 25. Brief.

Von dem  
Bischoff von Rochester,  
über den Tod seiner Tochter.

---

Montpelier, den 20 Nov. 1729.

Ich bin noch nicht Herr genug über mich selbst,  
nach der letzten Wunde, die ich bekommen  
habe, um Ihnen mein ganzes Herz zu eröffnen,  
und mit weniger als diesem bin ich nicht zusrie-  
den, wenn ich mit Ihnen zu thun habe. Meine  
Gedanken sind gegenwärtig, obgleich vergeblich,  
doch mit Vergnügen auf das gerichtet, was ich

verlohren habe, und niemals wieder erlangen kann. Ich weiß wohl, daß ich aus eben dieser Ursache, sie davon abziehen, und auf andre Gegenstände richten sollte, bis ich aber bin ich es noch nicht zu thun fähig gewesen. Dadurch, daß ich ihnen einen wenig den Zügel schießen, und sie ihre Kraft verbrauchen lasse, hoffe ich Sie in einiger Zeit zu hemmen, und zu überwinden. *Multis fortunæ vulneribus percussus, huic uni me imparem sensi & pene succubui.* Das ist eine Schwachheit, keine Weisheit, ich bekenne es, und aus dieser Ursachen geschickter, der Brust eines Freundes anvertraut zu werden, wohin ich alle meine Schwachheiten sicher ohne Gefahr niederlegen kann. Sobald als mein Gemüth einigermassen wird geändert und beruhiget seyn, will ich mich auch bemühen, Ihrem Rathe zu folgen, und es auf etwas nützlichés und wichtiges wenden, wenn mir noch Leben genug übrig gelassen ist, etwas zu schreiben, das des Lesens und Aufhaltens würdig ist. Unterdessen wird es mich vergnügen zu hören, daß Sie in dem was Sie vorhaben, ohne solche melancholische Unterbrechung,

als mir begegnet ist, glücklich fortfahren. Ihr Geist ist noch nicht durch Alter und üble Zufälle geschwächt, Ihre Wissenschaft und Ihr Verstand sind in ihrer Vollkommenheit. Machen Sie Gebrauch davon, und schreiben Sie etwas, das die gegenwärtige und zukünftige Zeit unterrichten könne, und wenn es auch nicht den Beyfall von beyden in gleichem Grade erhält, so muß es doch den Neid der einen erregen, und sich ganz gewiß die Bewunderung der andern erwerben. Wenden Sie Ihre kostbaren Augenblicke nicht auf schlechte Leute, und schlechte Sachen; sondern wählen Sie einen Gegenstand, der auf alle Weise Ihrer würdig ist, und behandeln Sie Ihn, wie Sie es können, auf eine Art, welcher niemals Jemand gleich kommen, oder sie nachahmen kann. Was mich anbetrifft, so sind meine Geschicklichkeiten, wenn ich anders jemals einige gehabt habe, nicht mehr, was sie waren, und doch will ich mich bemühen, sie zu sammeln, und zu gebrauchen.

— — — — gelidus tardante Senecta  
Sanguis hebet, frigentque effæto in cor-  
pore vires.

Ich würde aber doch undankbar gegen diesen Ort seyn, wo ich mich aufhalte, wenn ich nicht gestehen wollte, daß ich in dem südlichen Theil von Frankreich, einen weit grösseren Vortheil, als zu Paris über das Podagra erhalten: Obgleich ich mich auch dorten merklich gebessert habe. Ich glaube, meine Cur würde vollkommen gewesen seyn, wenn mich nicht das ernstliche Verlangen, eine Person zu sehen, die ich überaus liebe, jähling nach Montpellier berufen hätte, wo, nachdem ich zween Monate unter der größten Marter einer traurigen und fruchtlosen Erwartung zugebracht hatte, ich endlich gezwungen wurde, eine lange Reise nach Toulouse zu unternehmen, und auch da würde ich die Person, die ich suchte, nicht angetroffen haben, wenn Sie es nicht mit grossem Geiste und Muthe gewagt hätte, die ganze Nacht die Garonne herauf zu fahren, um mich zu sehen, wornach sie, ehe sie starb, ein überaus grosses Verlangen zeigte. Auf diese Weise wurde sie dahin gebracht wo ich ware, zwischen sieben und acht Uhr des Morgens, und lebte nach diesem noch zwanzig Stunden, welche Zeit auf keiner Seite ver-

Lohren gieng; sondern auf eine solche Art zugebracht wurde, daß sie beyden viel Vergnügen brachte, und von ihrer Seite so, wie es sich vöblig für ihre Umstände und ihren Karakter schickte: denn Sie behielt den Gebrauch ihrer Sinne bis auf den letzten Augenblick, und strengte sie an, mir in diesen wenigen Stunden größere Merkmale der kindlichen Pflicht und Liebe zu geben, als sie in ihrem ganzen Leben gethan hatte; ob sie es gleich an keinen von beyden jemals hat fehlen lassen. Die letzten Worte, die sie zu mir sagte, waren die angenehmsten von allen: eine Betrachtung der Güte Gottes, die uns vergönnet hätte, auf diese Weise noch einmal zusammen zu kommen, ehe wir auf ewig von einander schieden. Wenige Minuten hernach legte sie sich auf ihr Hauptküssen, als wenn sie schlafen wollte,

*Placidaque ibi demum morte quievit.*

Urtheilen Sie, mein Herr, was ich dabey empfand, und noch immer empfinde, und ersparen Sie mir die Beschwerlichkeit es Ihnen zu beschreiben. Wie werde ich bey meinem Alter, bey meinen Schwachheiten, unter ganz fremden Leuten,

Leuten, geschickten Trost und Aufrichtung finden. Ich kann keine haben, als die mir Vernunft und Religion darbieten, und diese ergreife ich, und fasse sie so fest, als ich kann. Ich hoffe, daß der, der mir diese Bürde, ohne Zweifel aus weisen und guten Absichten, auferlegt hat, mich fähig machen wird, sie zu tragen, so wie ich andre mit einem gewissen Grade von Muth und Standhaftigkeit ertragen habe.

Sie sehen, wie bald ich wieder auf eine Materie verfallen kann, die ich schon vorher einmal in diesem Briefe verlassen hatte. Ich werde wahrscheinlicher Weise denselben Fehler wieder begehen, wenn ich fortfahre zu schreiben, und deswegen breche ich hier kurz ab, und wünsche Ihnen mit aller Aufrichtigkeit, Liebe und Hochachtung wohl zu leben, bis wir entweder in dieser Welt, (so Gott will) oder doch in einer andern wieder zusammen kommen. Ich bin &c.